

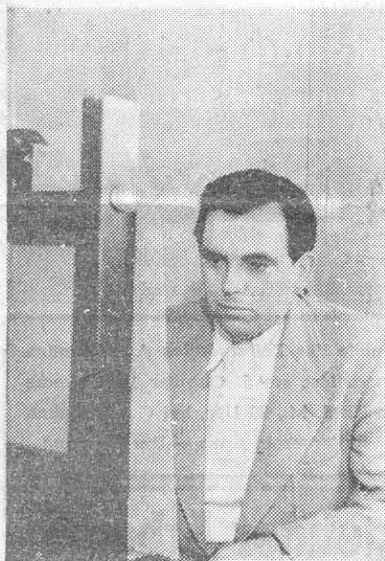
Künstler unserer Heimat (5)

Pendelverkehr mit der großen Welt

Georg Schmidt-Westerstede — ein Mann, der vieles kann

Georg Schmidt-Westerstede, ein junger Mann der vieles kann (wie wir noch sehen werden), steht mit beiden Beinen im Leben. Dabei ist das eine nur ein künstliches Bein, Georg Schmidt ist beinamputiert, aber man würde es kaum merken,

kein Abstempeln in eine Richtung! Man braucht sich ja nur seine Bilder anzusehen (um einen Anfang zu bekommen): Die sind schon in gewisser Weise „fertig“, aber der 31jährige schwarzlockige Künstler sagt selbst, es sei noch nicht das Endgültige. Blättert man zurück: Eine erstaunliche Entwicklung vom „Anstreicher“ (im väterlichen Westersteder Geschäft) über den im Familienkreise bewunderten jungen Mann, der gut „abzeichnen“ konnte, über den sich weiter vorwagenden angehenden Kunstmaler bis heute: Das ist schon eigenwillige Note, da ist auch etwas „Gewagtes“ (das sich schwer verkaufen läßt) und anderes, das sich „recht gut hinhängen läßt“. Wie malt er denn? Was wir sahen, waren meist Landschaften, solche aus der Heimat und solche aus der Ferne. Wenn es sein muß, kann man sagen — impressionistisch, aber in Farben und Linien gedeutet, hier und da sogar übersteigert. Große Liebe zur schwungvollen Linie, zum „flotten“ Malen, zum kühnen Strich und — zum schnellen Arbeiten. Das wären die Ölbilder. Und dann sind da Mappen mit Zeichnungen, mit Studien, Skizzen, leicht Hingeworfenes, genau Ausgearbeitetes, nichts Phantastisches, Sachen mit Hand und Fuß, mit dokumentarischer Treue, andere mit



Der Künstler vor der Staffelei

wenn er es nicht sagte. Und trotz alledem, sogar gerade deswegen (sagt er) hat er das fertiggebracht:

Sich ein kleines, sehr romantisches, idyllisches, niedliches, wie soll man es noch nennen, Häuschen zu bauen,

RADIO?
dann zur großen Auswahl bei
A.F. KLEIN Gaststraße 3
Ruf 2198

durchaus selbst zu mauern und mit allerhand netten Einfällen von unten bis oben auszustaffieren und darin und drum herum und in einem ständigen „Pendelverkehr“ zwischen seiner eigentlichen Wohnung Westerstede und der „großen Welt“ eine ungeheure Lebendigkeit (um nicht zu sagen Arbeitswut) zu entwickeln.

Wir wollten eigentlich den Kunstmaler Georg Schmidt besuchen. Ja, den haben wir auch getroffen, aber darüber hinaus noch manch anderen G. Schmidt: Den Innenarchitekten, den Zeichner, den Graphiker, den Bildhauer. Ob er sich über alledem zersplittert? Keine Spur! Es führt alles einem Ziele zu. Das bringen seine Arbeiten klar zum Ausdruck.

Georg Schmidt hat recht: Um Himmls willen keine „Eingruppierung“,

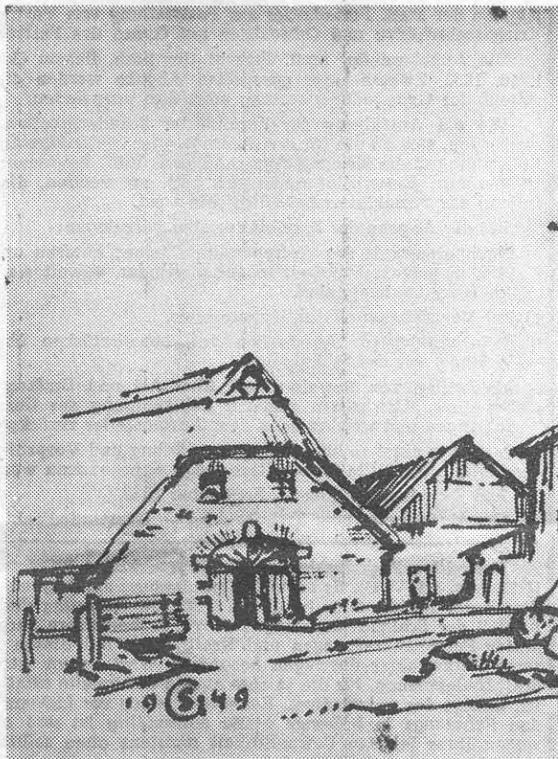


Und das wäre eine Schöpfung des Bildhauers Georg Schmidt-Westerstede

Schwung und Laune. Der geborene — ja, was nicht alles!

Wir betrachten Holzschnitte, wir sehen noch dies und das — und erkennen, daß in allem doch ein zielbewußter Weg ist, noch zurückhal-

Ahrens-Mühle in Li



tend gegangen, aber unkonventionell und bewußt: Den ganz persönlichen Stil zu finden, von „Vorbildern“ loszukommen.

Die Wandmalerei in der neuen Schule ist (bekanntlich) auch von Georg Schmidt. So etwas macht er gerne. Und etwas, eine Technik, die neuartig, aber sehr entwicklungs-fähig ist: Sgraffito. Eine Art Relief-bilder, Zwei Putzschichten an der Wand übereinander, in zwei Farben.

In diese wird das „Bild“ eingeritzt, so daß die untere Schicht in den Linien zum Vorschein kommt. Den aparten Eindruck solcher Wandbilder kann man nicht schildern, man muß sie sich ansehen. Im neuen Klubhaus des Oldenburger Rudervereins sind einige solche Sachen von G. Schmidt, ein weiterer Privatauftrag ist in Arbeit . . . Und noch etwas haben wir gesehen: Auch als Bildhauer betätigt sich unser Westersteder. Aber nur nebenbei. Wäre das alles? Noch längst nicht.

Es bleibt der Eindruck, daß hier einer mit „allen Kräften“ am Werke ist, das Ziel zu erreichen, ein Maler von Format zu werden (was er nach nicht nur unserer Ansicht schon ist). Und daß er in der Darstellung von Formen und Farben schweigt, um sie schließlich in seinen großangelegten Bildern zur Vollendung zu bringen. Daß er dabei auch leben muß, natürlich, und das erreicht er (nebst junger Frau und zwei allerliebsten Zwillingmädchen) durch etwas „Geschäft“, durch Graphik und „was sich so bietet“.

Und so steht Georg Schmidt mitten im Leben, man kennt und schätzt ihn,

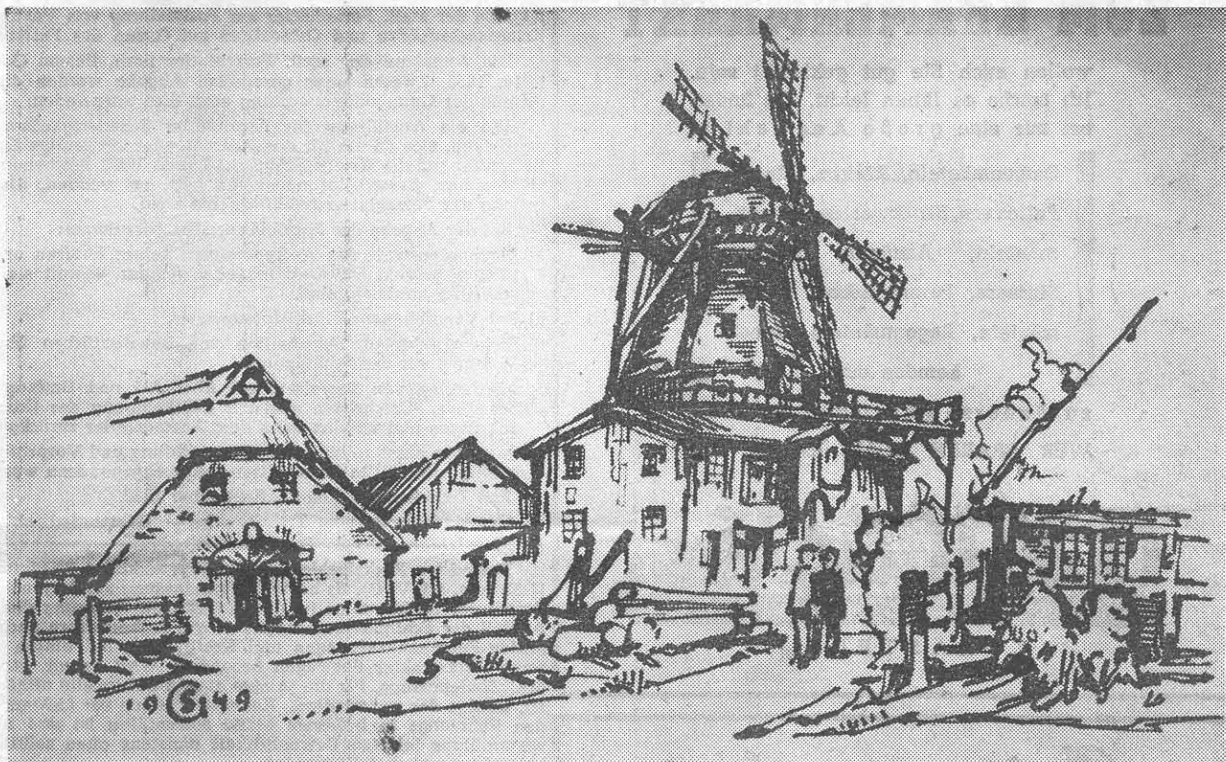
man kauft ihm Aufträge, solche G. Schmidt die „Eigentlich“ w Westerstede, daran vorbeil, Häuschen in E burg zu bauen, kanal, so daß dicht vor sein Und im übrige hin und her, land und der



Kennzeichen: als Kos

nicht nur Olden dern mehr: S München zurück war.

Ahrens-Mühle in Linswege bei Westerstede



Schmidt-Westerstede

tend gegangen, aber unkonventionell und bewußt: Den ganz persönlichen Stil zu finden, von „Vorbildern“ loszukommen.

Die Wandmalerei in der neuen Schule ist (bekanntlich) auch von Georg Schmidt. So etwas macht er gerne. Und etwas, eine Technik, die neuartig, aber sehr entwicklungs-fähig ist: Sgraffito. Eine Art Relief-bilder. Zwei Putzschichten an der Wand übereinander, in zwei Farben.

In diese wird das „Bild“ eingeritzt, so daß die untere Schicht in den Linien zum Vorschein kommt. Den aparten Eindruck solcher Wandbilder kann man nicht schildern, man muß sie sich ansehen. Im neuen Klubhaus des Oldenburger Rudervereins sind einige solche Sachen von G. Schmidt, ein weiterer Privatauftrag ist in Arbeit . . . Und noch etwas haben wir gesehen: Auch als Bildhauer betätigt sich unser Westersteder. Aber nur nebenbei. Wäre das alles? Noch längst nicht.

Es bleibt der Eindruck, daß hier einer mit allen Kräften am Werke ist, das Ziel zu erreichen, ein Maler von Format zu werden (was er nach nicht nur unserer Ansicht schon ist). Und daß er in der Darstellung von Formen und Farben schwelgt, um sie schließlich in seinen großangelegten Bildern zur Vollendung zu bringen. Daß er dabei auch leben muß, natürlich, und das erreicht er (nebst junger Frau und zwei allerliebsten Zwillingmädchen) durch etwas „Geschäft“, durch Graphik und „was sich so bietet“.

Und so steht Georg Schmidt mitten im Leben, man kennt und schätzt ihn,

man kauft ihm etwas ab und gibt ihm Aufträge, solche und solche, und gibt G. Schmidt die Möglichkeit, zu leben. „Eigentlich“ wohnt er, wie gesagt, in Westerstede, aber — er kam nicht daran vorbei, sich das erwähnte kleine Häuschen in Hundsmühlen bei Oldenburg zu bauen, am Wasser, am Küstenkanal, so daß die langen Schleppzüge dicht vor seiner Haustür vorbeituten. Und im übrigen pendelt Georg Schmidt hin und her, zwischen dem Ammerland und der „großen Welt“, womit



Kennzeichen: Sgraffito-Wikingerschiff als Kostprobe am Haus

nicht nur Oldenburg gemeint sei, sondern mehr: Soeben kam G. S. aus München zurück, wo er studienhalber war.

Rastede

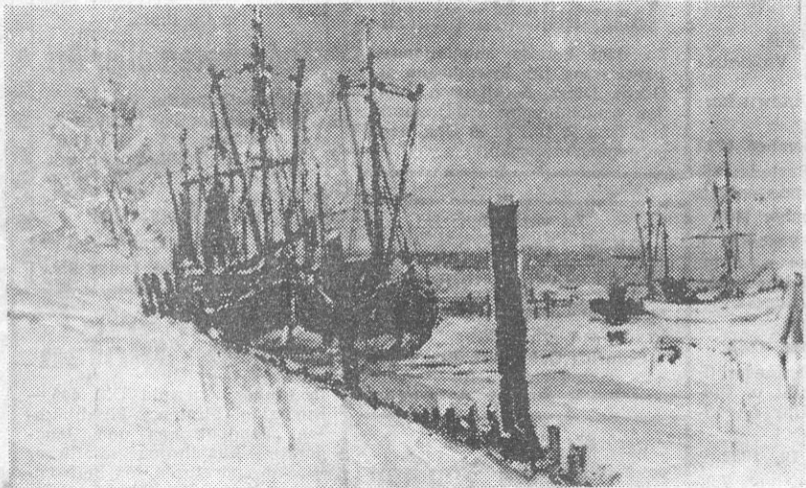
Kirchenkonzert

ms Rastede. Am Sonntagnachmittag um 17 Uhr findet in der Sankt-Uhrichs-Kirche innerhalb eines Kirchenkonzertes die Weihe der neu hergerichteten Orgel durch Oberkirchenrat Kloppenburg statt. Das Konzert wird durch den Kirchen- und den Jugendkirchchor Rastede gestaltet. Als Solistin wirkt Frau Liddy Führer, die Gattin von Orgelbaumeister Alfred Führer, mit. An der Orgel hören wir Walther Adam, in dessen Händen die Gesamtleitung des Konzertes liegt.

Die Fischer tagten

ms Rastede. Die Sportfischer hielten bei Ahlers am Donnerstagabend ihre Septemberversammlung ab. Es wurde Bericht erstattet über das Preisangeln, bei dem der Sportfischer Rostock den 1. Preis, L. Haas den 2. Preis, in der Jugendgruppe Sagkob den 1. Preis und Heino Driinger den 2. Preis errang. Mit dem Vareler Sportfischerverein wurde ein Abkommen getroffen, nach welchem beide Vereine einander je drei Gastkarten zur Verfügung stellen, so daß Mitglieder jedes Vereins in den Gewässern des Nachbarvereins angeln können. Das letzte diesjährige Netzziehen soll am Bußtag stattfinden. Beschlossen wurde, in den Puttlöchern einige Zentner Futterfisch für die Hechte auf Vereinskosten auszusetzen.

Jugendlicher Meistererzähler



Eines der neuesten Ölgemälde von G. Schmidt